

72 8. Frühere Fruchtbarkeit, jetzige Unfruchtbarkeit Paläst.

zerstörte (wahrscheinlich 315 nach Chr.) und die Mauern jener Stadt in einer Nacht umstürzte (Hieron. zu Jes. 15.).

8. Frühere Fruchtbarkeit, jetzige Unfruchtbarkeit Palästinas.

Die frühere Fruchtbarkeit bezeugt die heil. Schrift an sehr vielen Stellen, z. B. 1 Mos. 26, 12. 2 Mos. 3, 8; 13, 5. Ezech. 20, 6. Eine nähere Charakteristik der Fruchtbarkeit giebt 5 Mos. 8, 7—9. Der Herr, dein Gott (sagt Moses zum Volk Israel), führt dich in ein gut Land, ein Land da Bäche und Brunnen und Seen inne sind, die an den Bergen und in den Auen fließen; ein Land da Weizen, Gerste, Weinstöcke, Feigenbäume und Granatäpfel innen sind; ein Land da Delbäume und Honig innen wächst; ein Land da du Brot genug zu essen hast, da auch nichts mangelt; ein Land dessen Steine Eisen sind, da du Erz aus den Bergen hauest. Vgl. 5 Mos. 11, 10—12. 2 Kön. 18, 32. Nehem. 9, 25. 35. Jes. 36, 17 u.

Aber nicht blos die heil. Schrift, sondern auch viele Stellen der Profanscribenten rühmen diese Fruchtbarkeit. Wir werden sehen, wie Josephus Galiläa fett und weidenreich beschreibt, Judäa als voll der mannigfaltigsten Bäume und angebaut; ebenso lobt er Samaria und einen Theil Peräas.

Tacitus¹⁾ berichtet von Judäa: *Über solum. Exuberant fruges nostrum ad morem, praeterque eas balsamum et palmae;* Justinus²⁾ von Jericho: *non minor loci ejus apricitatis quam ubertatis admiratio est.* Ammianus Marcellinus sagt³⁾: *Palaestina cultis abundans terris et nitidis;* Hieronymus zu Ezech. 20: *Inclutam esse terram Judaeae et cunctis terris fertiliorem dubitare non poterit, qui a Rhinocorura (am Bach*

1) Histor. V, 6.

2) Lib. XXXVI, 2.

3) Lib. XIV, 8. Nur eine Stimme scheint den früheren Nachrichten von Palästinas Fruchtbarkeit zu widersprechen, die des Strabo, welcher erzählt: Moses habe die Juden nach dem Orte, wo Jerusalem stehe, geführt, den er leicht in Besitz genommen, weil derselbe, felsig, ringsum unfruchtbar, von Niemandem in Anspruch genommen worden sey. Strabo 16, 2, 36. — Neland bemerkt schon, daß diese Nachricht selbst (wie andere) Strabos Unkunde hinsichtlich Palästinas verrathe, und die Gegend von Jerusalem nicht Palästina sey.

8. Frühere Fruchtbarkeit, jetzige Unfruchtbarkeit Paläst. 73

Aegyptens) usque ad Taurum montem et Euphratem fluvium cunctam consideraverit terram et urbium potentiam amoenitatemque regionum.

Mit diesen Schilderungen der Fruchtbarkeit stimmen die Angaben der heil. Schrift und des Josephus hinsichtlich der großen früheren Bevölkerung Palästinas überein. David ließ durch Joab das Volk zählen; in Israel waren 800,000, in Juda 500,000 streitbare Männer, ohne Weiber und Kinder (2 Sam. 24, 9.). Nimmt man die Zahl der Einwohner ungefähr als das Vierfache seiner streitbaren Mannschaft an, so würde Palästina hiernach etwa 5 Millionen Einwohner gehabt haben. Bestimmt man nun die Größe des Reiches Davids⁴⁾ zu c. 500 □Meilen, so kämen 10,000 Menschen auf eine □Meile, eine ganz außerordentliche, doch nicht unerhörte Stärke der Bevölkerung⁵⁾. Diese Stärke ward später weit übertroffen, wosern des Josephus Angabe wahr ist: daß in Galiläa allein 204 Städte und Flecken gewesen, deren kleinster über 15,000 Einwohner gehabt; welche Angabe allerdings durch des Dio Cassius Nachricht bestätigt wird, daß unter Hadrians Regierung 985 Flecken der Juden zerstört worden seyen⁶⁾.

Die Fruchtbarkeit wie die Volksmenge Palästinas haben nun zugleich äußerst abgenommen. Hat doch die größte Stadt des Landes, das weltberühmte Jerusalem, gegenwärtig vielleicht nicht mehr Einwohner als zu Josephus Zeit der kleinste Flecken Galiläas, nämlich 15,000. Auf der Ebene Jesreel, welche zu jenem mit Dtschaften bedeckten Galiläa gehörte, und im Gebiet von Bethsean traf Richardson auf 6 Stunden Weges, von Jennin bis Bethsean, kein einziges Dorf. — Die Bäche und Brunnen

4) Man bemerke, daß Joab nach 2 Sam. 24, 5—8. nur innerhalb der oben angegebenen Gränze Palästinas ungefähr aus der Gegend von Sidon bis Aroer (am Arnon?) die Zählung vornahm, daß Damaskus nicht genannt ist.

5) Im südlichen England (in den Königreichen Essex, Kent, Sussex und Westfer) kommen auf 727 □Meilen 5,030,000 Einwohner; es leben also fast 7000 auf einer □Meile; ebenso viel im Regierungsbezirk Düsseldorf; 7500 Menschen leben im Neckarkreise, über 14,000 auf der Insel Malta auf der □Meile, ja in der einzigen Grafschaft Middlesex auf 13½ □Meilen 1,270,000 Menschen, also über 90,000 auf der □Meile; freilich liegt ein Theil von London auf diesen 13½ □Meilen. Siehe Volgers Handbuch der Geographie I, 560 zc.

6) Die große Bevölkerung des Landes ergibt sich auch aus der großen Menschenmenge, welche um die Zeit der Zerstörung Jerusalems durch Titus in dieser Stadt zusammengeströmt war.

Kanaans, welche Moses pries, scheinen längst versiegt zu seyn. Schon Hieronymus sagte: In his enim locis, in quibus nunc degimus (Bethlehem), praeter parvos fontes, omnes cisternarum aquae sunt: et si imbres divina ira suspenderit, majus sitis quam famis periculum est. Korte erzählt: er habe in ganz Palästina nicht über zehn Quellen gefunden, welche über 80 bis 100 Schritte geflossen⁷⁾. Der größte Theil des Weges von Ramla nach Jerusalem und des ungefähr 18 Stunden langen Weges von Sichem nach Jerusalem führt über einen rauhen, unfruchtbaren, steinichten Landstrich. „Dies kann Wallfahrende,“ sagt Maundrell⁸⁾, „anfangs stutzig machen, wenn sie sich aus den biblischen Beschreibungen eine so schöne Vorstellung davon gemacht haben; sie können sich nicht einbilden, daß ein Land wie dieses die Bedürfnisse für so viele Einwohner hervorzubringen hinreichend gewesen sey“⁹⁾. Durch Anbau, besonders durch Terrassencultur, fährt Maundrell fort, sey aber früherhin sehr wohl eine große Fruchtzeugung zu bewirken gewesen¹⁰⁾.

Anderer, wie Bachiene, Korte, Fowett¹¹⁾, sehen in der gegenwärtigen Unfruchtbarkeit eine Wirkung des Fluches, wie in der früheren Fruchtbarkeit die Kraft des Segens Gottes. Dieser Segenskraft sollten die Israeliten so sicher vertrauen, daß alle Aecker jedesmal im siebenten Jahre feiern, eine Sabbathruhe genießen sollten, da dann keine Felder besäet, kein Weinstock beschnitten, ja was von selbst wüchse, nicht eingeerntet werden durfte¹²⁾. „Thut nach

7) Vgl. „Das Wasser Jerusalems.“

8) S. 84.

9) Auf diesen Grund hin griffen schon Julianus Apostata, der berüchtigte 1553 zu Genf verbrannte Cervet und Toland die Wahrheit der Mosaïschen Schilderung Kanaans an.

10) Es dürfte auch zu bemerken seyn, daß der Orientale weit weniger Nahrungsmittel zu sich nimmt als der größere Theil der Europäer. „Die Genußsamkeit der Beduinen,“ sagt Burckhardt (727), „ist in der That beispiellos. Meine Gefährten, die wenigstens 5 Stunden täglich marschirten, behielten sich ohne alle weitere Nahrung 24 Stunden lang mit einem anderthalbpfündigen Stück Brot.“ Ebenso sind sie gegen den Durst abgehärtet. Darum könnten weit mehr Orientalen als Europäer auf derselben Meile leben.

11) Bachiene 1, 430. Korte 272. Fowett 308.

12) Es sind dies Glaubensproben des Volkes. Das siebente Jahr entspricht dem siebenten Tage, da sie kein Manna sammeln durften (2 Mos. 16, 26.). Daß die Israeliten jene Glaubensprobe nicht immer bestanden, zeigt deutlich 3 Mos. 26, 34. 35. Doch erwähnt Josephus (Antiq. 12, 9, 5.), daß zur Zeit des Judas Maccabäus den im Tempel zu Jerusalem belagerten Juden die Lebensmittel ausgegangen seyen, da

8. Frühere Fruchtbarkeit, jetzige Unfruchtbarkeit Paläst. 75

meinen Sazungen," heißt es 3 Mos. 25, 18—22., „und haltet meine Rechte, daß ihr darnach thut, auf daß ihr im Lande sicher wohnen möget. Denn das Land soll euch seine Früchte geben, daß ihr zu essen genug habet. Und ob du würdest sagen: was sollen wir essen im siebenten Jahre? Denn wir säen nicht, so sammeln wir auch kein Getreide ein. Da will ich meinem Segen über euch im sechsten Jahre gebieten, daß er soll dreier Jahre Getreide machen, daß ihr säet im achten Jahre und von dem alten Getreide esset bis in das neunte Jahr, daß ihr vom alten esset, bis wieder neu Getreide kommt." Wiederholt wird den Israeliten, falls sie Gottes Gebote halten, durch den Segen des Herrn Regen und fruchtbare Zeit verheißen (3 Mos. 26, 3—5. 5 Mos. 7, 12—14; 11, 8—15; 28, 1—4. 8. 11. 12. Jes. 30, 19—24.). Wenn sie aber dem Herrn nicht gehorchten und seine Sazungen verachteten, so droht er ihnen dagegen: „ich will eurem Himmel wie Eisen, und eure Erde wie Erz machen. Und eure Mühe und Arbeit soll verloren seyn, daß euer Land kein Gewächs nicht gebe, und die Bäume im Lande ihre Früchte nicht bringen" (5 Mos. 28, 16. 23. 24. 38—42). Ja es ist (5 Mos. 29, 22—25.) schon von Mose geweissagt: die Nachkommen und „die Fremden, die aus fernen Landen kommen, so sie die Plagen dieses Landes (Palästinas) sehen, daß der Herr alles ihr Land mit Schwefel und Salz verbrannt hat, daß es nicht befaet werden mag noch wächst, noch kein Kraut darin aufghebet, so werden alle Völker sagen: warum hat der Herr diesem Lande also gethan? was ist das für so großer grimmiger Zorn? So wird man sagen: Darum, daß sie den Bund des Herrn ihrer Väter Gott verlassen haben." (Vgl. Sacharj. 7, 14. Malachi 4, 6.)

Kraft jenes dem Ungehorsam auf der Ferse folgenden Fluches ward Palästina von allen Plagen, vornehmlich von unaufhörlichen Kriegen heimgesucht; die Israeliten wurden zu wiederholten Malen

das Land in selbigem Jahre nicht gebaut worden, auch nicht gesäet war, weil es das siebente Jahr gewesen, in welchem das ganze Land feiere nach dem Gesetze. Dieses siebenten Feiertags, welches den Juden ein Ruhejahr, wie der siebente Tag ein Ruhetag, erwähnt Josephus wieder zur Zeit des Johannes Hyrtanus (Antiq. 13, 8, 1.). In einem solchen Sabbathjahre war es auch, daß Herodes der Große Jerusalem belagerte (Antiq. 14, 16, 2); eines spätern Sabbathjahres zur Zeit des Herodes gedenkt Josephus Antiq. 15, 1, 2. Später befahl C. Cäsar, Judäa solle für Jerusalem Tribut zahlen, ausgenommen im siebenten Jahre, welches die Juden das Sabbathjahr nannten, weil sie in demselben weder ernten noch säen (Antiq. 14, 10, 5.).

aus dem Lande der Verheißung fortgeführt und unter die Heiden zerstreut. Wir werden sehen, wie gegenwärtig Türken und Araber durch unersättliche Raubgier jede Möglichkeit einer Cultur des Landes vernichten. In Hauran z. B. fand Burckhardt keinen Gemüsegarten, keine Obstbäume; sollen wir für Fremde säen? sagten die Einwohner. Disteln, welche nur auf fruchtbarem Boden gedeihen¹³⁾, bedecken, wie zum Spott, in zahlloser Menge die schönen Ebenen von Akre und Sebulon, als Zeugen des Fluches (1 Mos. 3, 18.).

„Ich muß gestehen,“ sagt Jowett¹⁴⁾, „daß es einen eigenen melancholischen Eindruck macht, wenn man so viel Land wüste liegen, und so wenige Einwohner im Lande sieht. Doch hat man keinen Grund, das Land von Natur für unfruchtbar zu halten. Seine gegenwärtige Unfruchtbarkeit kann keineswegs natürlichen Ursachen beigemessen werden, sondern deutet im eigentlichsten Sinne auf den richterlichen Fluch hin. Ein gerechter Gott hat in lang aufgeschobener Erfüllung seiner Drohungen das fruchtbare Land zur Wüste gemacht, um der Gottlosigkeit willen derer, die darin wohnten: aber es war diese Gottlosigkeit, diese wachsende Gottlosigkeit der Einwohner, selbst das Werkzeug, wodurch die entsetzliche Umwandlung geschah.“ — *Discite justitiam moniti!* —

9. Naturerzeugnisse Palästinas.

A. Mineralien.

Es ward erwähnt, daß Kreide und kreideartiger Kalkstein in Palästina herrschendes Gebirgsgestein sey, nur im nordöstlichen Palästina walte Basalt vor. Das Steinsalz und der Schwefel am Südeude des todten Meeres, und der Asphalt in demselben und zu Hasbeia wurden gleichfalls erwähnt. —

Im Segen Moses wird dem Affer verheißen: „Eisen und Erz sey an seinen Schuhen“ (5 Mos. 33, 23.). Nach Jos. 19, 24—31. sollte Affer (höchst wahrscheinlich) Orte des Libanon einnehmen¹⁾,

13) Clarke 401.

14) S. 308.

1) Z. B. Apher, welches Apha auf dem Libanon seyn dürfte (vgl. Jos. 13, 4. 5.); vermuthlich auch das Land der Sibiter (Byblus).